



Edle Klangpracht: Das 13. Concerto belcanto in Elsenfeld präsentierte nicht nur ein glänzend aufgelegtes Vocalensemble Mömlingen, sondern als Gäste auch die Kölner Kantorei mit ihrem Dirigenten Professor Volker Hempfling (Foto). Wie an verborgenen Fäden waren die Sänger mit ihrem Leiter verbunden und bildeten eine herausragende Klingeinheit.

Foto: Daniela Tiggemann

Überwältigt vom Rausch der Stimmen

»Concerto belcanto«: Vocalensemble Mömlingen und Gäste begeistern im Elsenfelder Bürgerzentrum

ELSENFELD. Ein prächtiger Klang: Auch das 13. Concerto belcanto bestätigte den Ruf, das Konzert-Highlight der Saison zu sein. Alljährlich lädt das Vocalensemble Mömlingen nach Elsenfeld ein, um sich und Gäste zu präsentieren. In diesem Jahr: die Kölner Kantorei unter Professor Volker Hempfling und die samtene Sopranistin Heidi Elisabeth Meier, die mit Arien und Liedern das Programm am Sonntag abrundete.

Beide Chöre bestachen durch ihre Beweglichkeit und die in sicher harter Arbeit erworbene schlanke Klangerscheinung. Ihre Qualität wird längst bundesweit honoriert: Sowohl die Gäste aus Köln als auch die Gastgeber haben sich wieder qualifiziert für den deutschen Chorwettbewerb im Mai in Kiel.

Hier in Elsenfeld sangen die 35 Männer aus Mömlingen nun vor allem das Programm, mit dem sie vor kurzem beim bayerischen Chorwettbewerb siegen (wir berichteten). Viel Romantik, aber ohne den sonoren Klang der klassischen Männerchöre.

Ganz unpathetisch erschien daher Beethovens »Hymne an die Nacht« oder die Ballade »Die Minnesänger« von Schumann. Bestehend der stets auf

Höhe gehaltene reine Klang im ersten Teil der Darbietungen des Männerchors. Zart und leicht wie in Smetanas »Mitgift«, in dem es heißt: »Unser Lied soll Liebe singen« – ein passendes Motto für diesen Abend. Durch die durchdachte Dynamik in Spannung gehalten wurde das »Ave Maria« von Tomas Luis de Victoria, dem »spanischen Palestrina«.

Allen Fans der Sänger dürfte Hugo Alfvens »Gryning vid havet« wohl bekannt sein, diese stimmungsvolle Malerei der Morgendämmerung am Meer. Und doch konnte man es vermutlich noch nie so perfekt im Ton hören wie an diesem Abend. Die lang gehaltenen Einzeltöne, das starke Legato: Der schwedische Komponist schwebte selbst über den Wassern in diesem Konzert. Sehr effektiv trotz der schwierigen, knapp gesetzten Einsätze war der »Abschied« von Mathieu Neumann, bei dem Text und Melodie durch die Stimmen jagen.

Gegenpol geschaffen

Musikalisch bildete das Programm der Kölner einen perfekten Gegenpol: Moderne Sätze mit fantastischen Sopranen und geistlichem Inhalt bot der

gemischte Laien-Chor aus 36 Sängern. Souverän nutzten die durchwegs sehr gut besetzten Stimmen die ganze Bandbreite an Harmonien, die die Kompositionen der Moderne zur Verfügung haben, gemischt mit rhythmischen Überraschungen. Was für die Zuhörer anregende Vielfalt bedeutete, war für die Sänger eine Meisterleistung an Präzision und Konzentration.

Dabei wusste die Kantorei selbst in schwierigsten Sätzen die Spannung bis zum letzten Ton zu halten, selbst wenn Tempowechsel und starke Rhythmen wie in John Rutters »Cantate Domino« den Sängern den Atem zu nehmen schienen.

Technisch virtuos und in sicherer Intonation spielten die Stimmgruppen hier mit den Modulationen. Auch im sphärischen »Lux aurumque« von Eric Whitacre füllten Engelsstimmen den Raum, fielen die Töne scheinbar vom Himmel selbst. Schwierige Moderne? Von der Intensität der Kölner getragen, ließ sich das Publikum begeistert auf die suggestiven Sätze auch aus Steve Dobrogos' Messe ein. Von Tempo und Rhythmus getrieben, verloren dennoch die Sänger nie die Klangschönheit, die das Ensemble auszeichnet.

Auch im zweiten Auftritt des Chors mit dem Schwerpunkt Spiritual zauberte Hempfling mit den großartigen Möglichkeiten seiner Stimmen. Und wenn der Ton beim Ansingen nicht schnell genug übernommen wurde, piff der Dirigent ihn scharf in den Sopran hinein, bis er saß.

Strahlende Höhen

Wärme verströmte Heidi Elisabeth Meiers dramatischer Sopran. Mit traumwandlerischer Sicherheit beherrschte die zarte blonde Sängerin den Raum in ausdrucksstarken Arien mit geschmeidigen Kadenz und strahlenden Höhen. Am Klavier wurde sie unterstützt von Wolfgang Wiechert, der ohne zu konkurrieren eigenständig musizierte.

Durchdringendes Fortissimo gehörte zur stimmigen Gestaltung der Arie »Höre, Israel« aus Mendelssohns »Elias«. Bei ihrer Interpretation des »Regnava nel silenzio« der Lucia di Lammermoor lagen ihr die Zuhörer im Bürgerzentrum zu Füßen. Meiers breiter Tonumfang, das bedacht eingesetzte Timbre ihrer Stimme überwältigten das Publikum, das wie im Klangrausch aus diesem Konzert ging.

Daniela Tiggemann